I N T E R N E M I T T E I L U N G E N

DER GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHEN SPIRITISMUS E. V.

Neue Folge Rundschreiben Nr. 45 Oktober 1954

In welchem Verhältnis steht die okkulte Forschung zu den übrigen Wissensgebieten?

von Dr. Carl Nebel

In weiten Kreisen ist noch immer die irrige Ansicht vertreten, daß der Okkultismus oder - besser gesagt - die experimentelle Erforschung metaphysischer Phänomene überhaupt keinen Anspruch erheben könne, als Wissenschaft zu gelten, da alle Voraussetzungen dazu fehlten. Diese naive Ansicht wird nur von denen vertreten, welche sich niemals mit diesem schwierigsten aller Wissensgebiete auch nur im geringsten beschäftigt haben. Sie ziehen es vor, ein abfälliges Urteil über ein Gebiet abzugeben, das sie gar nicht kennen.

Ein solches Verhalten ist nur zu erklären aus der Selbstgefälligkeit oder Eitelkeit, welche nicht zugeben will, daß es irgendein Wissensgebiet gäbe, das man nicht kenne oder beherrsche. Es ist völlig zwecklos, sich mit diesen prinzipiellen Neinsagern in eine Diskussion einzulassen. Sie sehen die offen zu Tage liegenden okkulten Phänomene wie Levitationen, Telekinesen und Apporte nicht, weil sie dieselben nicht sehen wollen.

Die experimentelle Erforschung der metaphysischen Phänomene ist ein neueres Wissensgebiet. Es ist etwa hundert Jahre alt. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht bereits in den ältesten Zeiten okkulte Phänomene festgestellt worden wären. Der Versuch, diese Phänomene experimentell zu erforschen und zu deuten, ist jedoch neueren Datums. Ebenso wie vor Copernicus, vor der Veröffentlichung seines Werkes "De revolutionibus orbium caelestium", 1543, niemand einen Einblick in das Weltsystem haben konnte, so war auch eine wissenschaftliche Bearbeitung der metaphysischen Phänomene vor Kant, dem wissenschaftlichen Begründer der Metaphysik, und seinem kongenialen Nachfolger, Schopenhauer, nicht möglich.

Im Gegensatz zu den allgemein bekannten physischen Kräften, welche im Raume und in der Zeit erfolgen und nach dem strengen Gesetz der Kausalität ausgelöst werden, also ausgelöst werden müssen, wenn eine zureichende Ursache gegeben ist, ist die Auslösung metaphysischer Kräfte dem Kausalitätsgesetz nicht unterworfen. Die Auslösung der metaphysischen Phänomene erfolgt, wie man sagt, spontan. Die Vorbedingung für ihre Auslösung ist eine bestimmte mediale Veranlagung, die bei weitem nicht jeder besitzt. Dieser Grundsatz wird vielfach übersehen. Die mediale Veranlagung ist angeboren, kann also nicht erworben werden, ebenso wie die Veranlagung für ein Gebiet der Kunst angeboren ist.

Der oberste Grundsatz aller Wissensgebiete ist die Wahrheit. Man will den Dingen auf den Grund gehen. Mit Annahmen und Vermutungen gibt man sich nicht zufrieden. Wie wird aber die Wahrheit festgestellt? Für jedes Wissensgebiet gibt es einen bestimmten Maßstab, der zuverlässig ist. Wenn es sich um historisches Wissen handelt, so schaltet man persönliche Ansichten aus und hält sich an Tatsachen, die feststehen. Auf dem großen Gebiete der Naturwissenschaften sind Beobachtung und Experiment maßgebend. Schwieriger ist es, auf dem Gebiete der Philosophie die Wahrheit festzustellen, wenn man auch zugeben wird, daß die von Kant und Schopenhauer gegebene Deutung des Lebens kaum übertroffen werden kann. Bei manchen Wissensgebieten handelt es sich um das Zweckmäßige, so bei der wissenschaftlichen Erörterung des sozialen und politischen Lebens.

Die wissenschaftliche Erforschung der okkulten Phänomene geht ebenso wie die Erforschung der physischen Phänomene stets vom Experiment aus. Der Unterschied zwischen beiden Gebieten besteht darin, daß zur Erforschung der okkulten oder metaphysischen Phänomene eine bestimmte mediale Veranlagung die Vorbedingung ist, da ohne dieselbe diese Phänomene nicht in die Erscheinung treten. Der Einwand, daß diese Phänomene nur auf Selbsttäuschung beruhten, ist hinfällig. Jeder, der einmal gesehen hat, daß ein Tisch sich ohne entsprechende Berührung, ja auch ohne jede Berührung, hoch in die Luft erhoben hat, muß davon überzeugt sein, daß jeder Irrtum und jede Selbsttäuschung völlig ausgeschlossen sind. Allerdings lässt sich für diese und ähnliche Phänomene, für Telekinesen und Apporte, eine Deutung nicht geben. Dafür erbringen sie aber den Beweis, daß das Leben sich nicht erschöpft in den Vorgängen, welche wir mit unseren Sinnesorganen in der Erscheinungswelt wahrnehmen.

In dieser Hinsicht ist das okkulte Forschungsgebiet grundverschieden von allen anderen Wissensgebieten, ja so verschieden, daß diejenigen, welche nur die in der empirischen Welt geltenden Gesetze und die in ihr sich abspielenden Vorgänge für real halten, für die okkulten Vorgänge kein Verständnis gewinnen können, sondern sie als unwirklich und unmöglich ablehnen. Mit dieser einseitigen Stellungnahme berauben sie sich selbst der Möglichkeit, das große Geheimnis des Lebens zu lüften. Gewiss leben wir in der empirischen Welt und sprechen mit Goethe in seinem Faust, daß unsere Freuden aus dieser Erde quillen. Wir freuen uns auch über alle Fortschritte, die namhafte Gelehrte auf allen Gebieten des Wissens, in der Physik und Chemie, in der Technik und Architektur, in der Medizin und Wohlfahrtspflege sowie auf allen anderen Gebieten machen. Aber die Anerkennung all der Leistungen, welche emsiger Fleiß und unermüdliche Ausdauer vollbracht haben, hindert uns nicht, die Augen offen zu halten für Vorgänge, welche uns die Möglichkeit erschliessen, einen tieferen Blick in das große Geheimnis des Lebens zu gewinnen.
Alle übrigen Wissenschaften beschränken sich, wenn wir von der Philosophie und der Religionswissenschaft absehen, auf Vorgänge innerhalb der Erscheinungswelt. Sie genügen deshalb auch denen, welche nur die empirische Welt gelten lassen. Es sind aber unbestreitbare Tatsachen, welche uns zwingen, eine andere Welt, eine Welt des Metaphysischen, als wirklich existierend anzuerkennen. Hier gehen die Wege auseinander, hier ist ein Ausgleich nicht möglich. Wenn man aber doch eine Verständigung zwischen beiden Auffassungen anzustreben sucht, so führt der Weg dazu über die Philosophie. Schopenhauer, der klarste aller Philosophen, sagt, daß das Credo aller Gerechten und Guten der Glaube an eine Metaphysik wäre. Der Grundsatz Schopenhauers war: "Vitam impendere vero" (Das Leben der Wahrheit aufopfern). Für ihn war die Metaphysik die Königin aller Wissenschaften.

Unter dem Okkultismus versteht man die experimentelle Erforschung metaphysischer Phänomene. Aus dieser Deutung ergibt sich der grundsätzliche Unterschied der okkulten Forschung zu den übrigen Wissensgebieten. Man geht aus vom Experiment, aber man untersucht nicht physische, sondern metaphysische Phänomene. Der Gewinn dieser Forschung ist darin zu sehen, daß uns ein Wissen erschlossen wird, das uns sonst nicht zugänglich ist. Die okkulte Forschung liefert uns den strikten Beweis, daß das Leben unzerstörbar ist. Sie steigert das normale Bewusstsein zu der höheren Form des Bewusstseins, zum intelligiblen Bewusstsein, welches uns befähigt,Verborgenes zu entdecken und Zukünftiges zu schauen. Die okkulte Forschung hebt die Scheidewand auf, welche uns trennt von lieben, seelisch verwandten Heimgegangenen. So bietet uns die okkulte Forschung das, was kein anderes Wissensgebiet uns geben kann.

Wissen und Schauen unabhängig von Zeit und Raum

von Dr. E. Petersen

Das isländische Medium Gudrun Gudmundsdottir erzählt:

Die Türglocke läutete. An der Tür stand ein junger Mann, den ich nicht kannte. Er war von schwerer Sorge niedergedrückt und erzählte mir, daß er vor einigen Tagen seine junge Frau verloren habe, die Mutter seiner beiden kleinen Kinder. Er käme jetzt, um zu bitten, eine Verbindung mit seiner geliebten Gattin zu versuchen. Der junge Mann wohnte nicht in Reykjavik.
Es war früh am Tag, und ich sagte ihm, daß ich zu dieser Zeit ihm keine Sitzung geben könnte. Ich wolle aber versuchen, ob ich hellsehend seine Frau erfassen könne.

Ich war allein zu Hause und bat ihn, mir gegenüber Platz zu nehmen in meiner Wohnstube. Nun sah ich deutlich seine verstorbene Frau an seiner rechten Seite stehend. Ich erzählte ihm, was ich sah. Der fremde Mann wurde sehr froh, da er nach meiner Beschreibung seine Frau erkannte.

Aber im gleichen Augenblick sah ich etwas, was ich ihm nicht erzählte. An seiner linken Seite formte sich ein Bild einer anderen Frau, und es wurde mir klar, daß diese Frau nicht "tot" war, sondern ein lebendes menschliches Wesen. Hellhörend vernahm ich eine Stimme, die sagte: Da siehst du seine zweite Frau." Ihr Gesicht war mir auch ganz unbekannt, und ich fühlte einen inneren Unwillen gegen diese Erscheinung.

Dann vergingen zwei Jahre. Der junge Mann besuchte mich oft und wurde ein Freund meiner Familie. Eines Tages erzählte er mir, daß er sich mit einem jungen Mädchen verlobt habe, das ich gut kannte und sehr schätzte. Ich war etwas enttäuscht, weil es nicht die Frau war, die ich an seiner Seite gesehen hatte, als er in seiner großen Trauer zum ersten Male mich besuchte. Ich ließ ihn das jedoch nicht merken. Ich wünschte ihm Glück, und ich war überzeugt, daß das junge Mädchen ihm eine gute Frau und eine gute Mutter für seine beiden Kinder sein würde.

Der Hochzeitstag kam näher. Da erschien der junge Mann eines Morgens unerwartet bei mir. Wieder war er tieftraurig. Er erzählte mir nun, daß seine Braut die Verlobung aufgehoben habe. Sie wäre mit einem Schiff von Reykjavik abgereist, und nicht einmal ihre Eltern wüssten, wohin. Er erzählte mir, er habe das sichere Gefühl, daß alles wieder gut werden würde, wenn er sie nur sprechen könnte. Eindringlich bat er mich zu versuchen, ihren Aufenthaltsort festzustellen.

Ich musste ihm aber sagen, daß es unmöglich sei, da nicht einmal die Eltern der Braut, die ich gut kannte, ihren jetzigen Aufenthaltsort kannten. Ich gab ihm ein Buch in die Hand und ging hinaus in die Küche, um uns eine Tasse Kaffee zu machen.

Als ich mich da auf einen Stuhl gesetzt hatte, hörte ich eine Stimme sagen: "Soll ich dir sagen, wo das junge Mädchen sich aufhält?" Ich war sehr froh. Im gleichen Augenblick wurde ich aus meinem materiellen Körper herausgehoben. Ich sah eine kleinere Stadt zwischen hohen Felsen am Ende eines langen schmalen Fjords, und ich wurde zu einem bestimmten Haus in dieser Stadt hingezogen. Ich kam hinein in die Küche in diesem fremden Hause. Da sah ich das junge Mädchen bei der Arbeit. Ich kam aus dem Haus heraus und versuchte, mich zu orientieren. Aber alles war mir fremd. Ich wusste nicht, wo ich war. Da hörte ich eine Stimme sagen: "S...". Das war der Name einer kleinen Stadt. Ich war nie dort gewesen. Ich stand draußen vor dem Hause. Und nun sah ich, daß es in unmittelbarer Nähe des Fernsprechamtes war.

Im selben Augenblick saß ich wieder bei vollem Bewusstsein auf meinem Stuhl in der Küche. Sofort ging ich in die Wohnstube zum Fernsprechapparat und bat um Verbindung mit dem jungen Mädchen in S... . Ich sagte der diensttuenden Dame, daß das junge Mädchen in einem Haus neben dem Fernsprechamt wohne.

Eine halbe Stunde verging. Dann läutete der Apparat. Das überraschte junge Mädchen fragte erstaunt, wie ich ihren Aufenthaltsort erfahren hätte, von dem nicht einmal ihre Eltern eine Ahnung hätten. Ich überredete sie dazu, am Apparat mit ihrem bisherigen Verlobten zu sprechen, aber das Gespräch blieb erfolglos.

Wieder vergingen zwei Jahre. Dann heiratete der junge Mann. Als er mich mit seiner jungen Frau besuchte, erkannte ich augenblicklich die Frau wieder, die ich an jenem denkwürdigen Tag vor vier Jahren an seiner Seite hellsehend wahrgenommen hatte. Damals war diese Frau mit einem anderen Mann verheiratet, war aber inzwischen Witwe geworden. Ich sah sie heute zum ersten Male mit meinen natürlichen Augen.

Zur Erhärtung der Glaubwürdigkeit des obigen Berichtes sei folgendes Zeugnis des Reykjaviker Dompropstes hinzugefügt:
"Frau Gudrun Gudmundsdottir hat jahrelang für die Isländische Gesellschaft für psychische Forschung gearbeitet. Sie verbindet ein ungewöhnlich liebenswürdiges und zuverlässiges Wesen mit ihren reichen psychischen Gaben. Es war mir eine Freude, ihre Erzählung für Spiritistisk Tidende zu übersetzen.
Sera Jon Auduns, Dompropst.

Dr. Rudolf Schwarz

Aus der Nacht ins Licht

Erlebnisse eines Selbstmörders nach dem Tode, von ihm selbst erzählt durch Vermittlung des Mediums Ph. Landmann

2. Fortsetzung

Die Schöpfung der Erde

23.2.1954. Geist "Georg" berichtet weiter von seinem Unterricht:

"Heute wurde ich in der bekannten Weise zum Unterricht gerufen. Ich empfand den inneren Anruf: "Unterricht!". Als ich im Augenblick dort war, sah ich zu meinem Erstaunen, daß das Haus nicht leuchtete. Es fand also keine öffentliche Versammlung statt, sondern nur eine Besprechung im kleinen Kreis derer, die sich mit mir zur Aufnahme ins Paradies gemeldet hatten. Wir befanden uns in einem kleinen, sehr schön und anheimelnd ausgestatteten Raum. Ein anderer Lehrer begrüßte uns sehr herzlich und sagte:
"Wir werden jetzt öfter im kleinen Kreise derer, die sich für den Übertritt in die geistige Lichtwelt fest entschieden haben, zusammenkommen. Ihr sollt allmählich Schritt für Schritt eingeführt werden in den Plan G o t t e s mit der Menschheit, damit Ihr die unendliche Größe, Liebe und Weisheit Gottes wenigstens von ferne ahnt. Ich werde Euch einen kleinen Einblick zu geben versuchen in den Menschheitsplan des Schöpfers, und Ihr werdet erstaunt sein, wie weise und von Liebe diktiert er ist. Merkt Euch bitte folgendes:
Seiner m a t e r i e l l e n Natur nach ist der Mensch, ebenso wie alle anderen Geschöpfe, dem G e s e t z der E n t w i c k l u n g unterworfen. Er ist also nicht von vornherein, als die Zeit seines Eintritts in die Geschichte der Erde gekommen war, das gewesen, was er jetzt ist. Bis diese Form in seiner äußeren Gestalt erreicht war, bedurfte es einer langen Entwicklung, die ihn an die Spitze des Erscheinungsbildes der gesamten irdischen Organismen stellte.

Erschaffung von Adam und Eva nicht wörtlich zu nehmen

Die biblische Erzählung von Adam und Eva hat einen tiefen Wahrheitsgehalt, aber sie beschreibt nicht den Hergang der Menschenschöpfung, wie er wirklich gewesen ist. Ich will Euch die Einzelheiten in ihrer unendlichen Kompliziertheit nicht darlegen. Es ist nicht nötig, daß Ihr es wisst.
Merken sollt Ihr Euch nur, daß G o t t das All, die Erde und alles, was sich darauf befindet, g e s c h a f f e n hat. Die P f l a n z e n erschienen zuerst nach dem Plan seiner Schöpfungsordnung. Dann kamen die tierischen Organismen. Das Wasser war die Wiege allen Lebens. Aus dem Wasser stieg das Leben an das Land. In unendlich langen Zeiträumen entstanden die unendlich verschiedenen Formen, die jetzt die Erde beleben. Hinter allem steht die unvorstellbare Lebensfülle Gottes. Alles entwikkelt sich nach dem P l a n , den Seine Weisheit für die Erde vorgesehen hat.

Die geistige Welt

Jetzt werfen wir einen Blick auf die andere Seite der Schöpfung. Hinter der materiellen Welt, deren Ablauf dafür gültige Gesetze regeln - es sind die Naturgesetze der materiellen Welt, Ursache und Wirkung, Wachsen und Abnehmen, Blühen und Welken, Leben und Sterben und andere - steht eine andere Welt. Wir sind in dieser Welt, und Ihr habt erfahren, daß ihr Wesen ein völlig anderes ist. Nicht Naturkräfte, sondern geistige Kräfte bestimmen ihre Art. Nicht grobsinnlicher Stoff, sondern äußerst feine Materie, die mit irdischen Sinnen nicht wahrnehmbar ist, wie Ihr ja selbst längst wisst, ist der Körper ihrer Existenz.

Die geistige Welt ist wie die grobmaterielle Welt eine gewaltige Einheit In unzähligen geistigen Körpern vereinigt zu einem Universum von unfassbarer Größe und Schönheit. Diese Welt ist die endgültige Heimat aller Geschöpfe höherer Art. Sie ist eine Harmonie, wie etwa ein Musikstück, das aus unzähligen Einzeltönen besteht, die aber zusammen eine wohlgeordnete melodische Linie zeigen und als Ganzes eine überwältigende Wirkung haben. Uns interessiert lediglich die geistige Welt, die der materiellen Erde entspricht. Sie gleicht, wie Ihr wisst, dem irdischen Erscheinungsbild, hat aber deren Unvollkommenheiten und Schattenseiten nicht.

Gesellschaft für wissenschaftlichen Spiritismus Hannover

Die ewige Seligkeit

Und nun das Entscheidende!

Hier gilt nicht das Gesetz der irdischen Entwicklung, sondern das Gesetz der g e i s t i g e n H ö h e r e n t w i c k l u n g in Richtung auf G o t t hin. Wo einmal der Funke der Gottessehnsucht aufgeglommen ist, gibt es keinen Stillstand mehr. Es ist wie der Sog eines Strudels, der alles, was in seinen Bereich kommt, also alles, in den der Sehnsuchtsfunke aufglomm, unwiderstehlich an sich reißt.
In Euch ist der Funke aufgeglommen, Ihr spürt den Sog des Strudels. Ihr werdet ihn immer stärker spüren, und das ist Euer Leben, Euer Glück, Eure Freude. Das ist die e w i g e S e l i g k e i t , davon die Kirchen der Christen, denen Ihr angehört habt im irdischen Leben, predigen und alle anderen Religionen mehr oder weniger deutliche Empfindung haben

Einstellung zu Gott entscheidend

Die Einstellung zu Gott ist entscheidend für das äußere Leben hier.

Gottesfeindschaft bringt Finsternis und ein Scheindasein ohne Frieden, ohne Freude, ohne Halt, ohne festen Kurs, ohne Licht, ohne Schönheit und Harmonie.
Ihr kommt aus den finsteren Regionen unserer Welt. Ihr kennt das Leben darin, habt es lange genug gehabt und wisst, welches Grauen es birgt.

Jetzt habt ihr ihm den Rücken gekehrt und wollt Eure Zukunft ganz auf Gott stellen. Der Verlauf des Unterrichts wird Euch zeigen, was es mit Gott für eine Bewandtnis hat. Jetzt schon wird Euer Leben immer leichter, immer friedvoller, immer stetiger werden. Denkt immer nach über das, was Ihr hier hört und erfahrt, sucht bewusst die Gemeinschaft Gottes, bittet Ihn, daß E R Euch beistehe im Kampf gegen finstere Mächte, die Euch nachstellen, und Ihr werdet erfahren, daß Gottes Geist Euch stärkt und siegen lässt über alle Anfechtungen."

Die Unterwelt bäumt sich auf

24. 2. 54. Der Geist "Georg" fährt fort:

"Heute war wieder öffentliche Versammlung. Es waren viele gekommen, so daß der große Raum dicht besetzt war. Es ging sehr lebhaft zu. Widerspruch, Flüche, Beschimpfungen, Lästerungen und wenig schöne Redensarten waren zu hören. Der Leitende hatte oft Mühe, sich verständlich zu machen. Er wies auf die Gelegenheit hin, durch stilles Zuhören zur anderen Erkenntnis zu kommen, und erzählte dann von Gottes Liebe und Weisheit, die in der geistigen Welt deutlicher erkannt werden könnten als in der irdischen, denn der Zustand ihrer Bewohner richte sich genau nach deren Verhältnis zu Gott. Wo Gott abgelehnt werde, wo man ihm feindselig gegenüberstehe, sei ein Leben, wie die Anwesenden es jetzt hätten, die naturnotwendige Folge. Eine Änderung sei nur zu erreichen durch Einkehr und Umkehr, eben dadurch, daß die Versammelten ruhig zuhörten, die Darlegungen sachlich prüften und dann ihre Folgerungen daraus zögen. Der Redner sprach ernst, aber mit großer Liebe. Kein Wort der Anklage, keine Drohung, keine Bitterkeit klang durch, sondern nur suchende, helfende Nächstenliebe, die als Abglanz der göttligen Liebe nicht müde wird, ihre Lebensaufgabe in dem Samariterdienst des Wegweisens zu sehen.

Die geistige Welt als Urbild der materiellen

Im Anschluss an diese öffentliche Versammlung fand für uns, die wir den Weg der Umkehr erwählt und beschritten haben, wieder eine besondere Unterrichtsstunde statt. Ein anderer höherer Führer hielt sie. Es war derselbe, von dem ich schon berichtet habe. Er fuhr in seinen Darlegungen fort. Heute kam er auf die geistige Welt als Urbild der materiellen zu sprechen.
Die geistige Welt ist die erste Schöpfung. Die materielle entstand, wie etwa ein Bildhauer seine geistige Schöpfung, die seinem Geist fix und fertig gegenwärtig ist, in Marmor oder irgendeinem anderen Material ausführt. Das geistige Bild ist das erste und ursprüngliche, das materielle das zweite. Das erste ist vollkommen, das zweite trägt die Mängel der groben Materie.

Nun ist freilich ein Unterschied zwischen der geistigen und der materiellen Schöpfung und dem geistigen und materiellen Werk eines Bildhauers. Das geistige Werk des Bildhauers ist lediglich eine Gedankenschöpfung, eine Vorstellung, die er von dem, was er ausführen will, im Geiste hat. Die g e i s t i g e W e l t aber ist eine in M a t e r i e von ungeheurer F e i n h e i t bereits g e s c h a f f e n e Welt, nicht ein abstraktes Gedankengebilde, sondern eine völlig konkrete, wirkliche Welt, genau so wirklich wie die grobstoffliche, die ihr als Abbild in mancher Beziehung gleicht.;

Fortsetzung folgt

Über das Gleichgewicht oder den vollkommenen Rhythmus und die "zeitlose Einheit" des Großen Ganzen

Auszug aus einer Privatsitzung vom 5. November 1953. Medium: Jack Mac Kay

Frau Hohenner-Parker, Cardiff, England, stellt uns liebenswürdigerweise diesen Auszug einer Mitteilung zur Veröffentlichung in den "IM" zur Verfügung, die sie von ihrem hinübergegangenen Sohn Frederick in einer Sitzung durch das Medium Jack Mac Kay erhielt.

Frederick: Du wirst bemerkt haben, daß in eurer Welt die sogenannte atomische Energie mehr und mehr angewandt wird. Wir sind sehr erfolgreich gewesen in der Übertragung unserer Ideen auf den Gedankenstrom gewisser Menschen. Du wirst sehr bald über den Gebrauch dieser Kraft für praktische Zwecke hören, wie z.B. zur Beleuchtung und Erwärmung eurer Städte und zum Treiben eurer Schiffe. In der Tat, das geschieht jetzt.

Aber wir müssen uns dabei bemühen, die Gemüter der Menschen zu einer geistigen Erhebung anzuregen, damit sie Schritt halten mit dem mechanischen Fortschritt. Es würde sonst Schaden angerichtet werden. Keine der großen Zivilisationen, die existiert haben, hat blühen können, ohne daß die geistige Entwicklung mit den materiellen Entdeckungen in Einklang war.

Wir versuchen, in der Menschheit das Gleichgewicht zu halten. Es hat keinen Zweck, sich mit diesen Dingen zu befassen, es sei denn, daß sie durch andere ergänzt werden, um die ganze Bewegung in vollkommenem Rhythmus zu erhalten. Ihr mögt fragen, warum gewisse Dinge in eurer Welt notwendig seien. Diese Angelegenheiten liegen nicht in meinen Händen, sondern bei denen, die mit mir sind. Sie bilden einen Teil des Ganzen und fügen sich genau ineinander.

Es ist ein sehr großer Fehler anzunehmen, Balancieren bedeute, daß zwei Dinge sich vollkommen bewegungslos das Gleichgewicht halten. Das ist nicht so. Leben ist Bewegung, Schwingen und Vibrieren. Es kommt auf den Grad an, und diese verschiedene Häufigkeit oder Stärke der Vibrationen verursacht einen gewissen Rhythmus in der Menschheit. Unser besonderes Werk - tatsächlich unsere Pflicht - und unser Wunsch ist, das Gleichgewicht in der Menschheit zu halten.

Du wirst einsehen, wie grundsätzlich du die Vermittlerin bist, was geistiges Weiterleben anbelangt. Du bist das magnetische Feld, in dem ich und andere die notwendige Kraft aufspeichern können. Wir sind imstande, die Kenntnisse zu modellieren und dir zu übermitteln. Nicht hastig, sondern langsam, so daß der Verstand der Menschen sie assimilieren kann. So müssen wir auch hierin das Gleichgewicht halten.

Der physische Anteil liegt in den Händen der Forscher und Experimentatoren. Die Kenntnis und Entdeckungen der atomischen Energie können verdreht und sehr missbraucht werden. Das können wir nicht verhindern. Aber wir halten unsere Finger auf den Puls, so daß die Menschen nicht irregeführt werden, sondern in einen Daseinszustand kommen, in welchem sie diese Kraft vom Herzen des Atoms ansnutzen können und ihre Aufmerksamkeit auf die Verwirklichung der schlummernden geistigen Kräfte durch die Wiederentdeckung ihrer selbst und ihrer Beziehung zu dem großen Wesen, das Gott genannt wird, lenken.

Wir können euch nicht eher größere Kenntnis geben, als bis ihr diese assimilieren könnt. Daher lassen wir dich jene Menschen finden, die diese Wissenschaft weitergeben können. Ein ungeheures Unternehmen ist im Gange, und große Enthüllungen haben stattgefunden. Wir sind in engster Berührung mit jenen Wissenschaftlern. Wir inspirieren sie.
Es ist keine Wiederentdeckung. Alles ist hier. Aber es wird langsam durchgelassen in dem Verhältnis, in dem der Mensch an Erkenntnis zunimmt

und damit den Wunsch verspürt, für das Wohl der Menschheit zu wirken. Wie es vorwärtsschreitet, wird es zu ungeahnten Erleichterungen und Bequemlichkeiten führen. In der Zukunft wird der Mensch in Wohlsein und Gemütsruhe leben können. Denn er ist eins mit dem Geist des Schöpfers.

Aus Mangel an Worten kann ich nicht im einzelnen die große Kraft beschreiben und wie sie wirkt. Ich kann es dir nicht als Diagramm zeigen. Aber Liebe ist die Kraft in eurer Welt der sogenannten Materie: Erde, Wasser, Luft und Äther: Solche Bezeichnungen sind jedoch unzulänglich. Daher können meine Worte unmöglich meine Ideen ausdrücken. Aber ich hoffe, daß du sie in verständnisvoller Weise übermitteln kannst.

Hier in unserer geistigen Sphäre wird alles klarer. Wir sind uns unserer Verwandtschaft mit Gott bewusst. Die Bewohner meiner Welt sind erfüllt von ungeheurer Verehrung für diese Kraft, die auf uns niederströmt und die für uns sichtbar ist, nicht so getrübt wie für euch. Die Liebe Gottes ist die Substanz Gottes in meinem geistigen Feld und in deinem. Diese Substanz ist notwendig für unser tägliches Leben.

Persönlich geht es mir sehr gut. Ich bin glücklich, da Krankheit und Disharmonie uns hier in keiner Weise berühren können. Wir denken schöpferisch, und wir wünschen sehnlichst, daß die Menschen erkennen, daß ihre irdische Einkleidung nur einem Zweck dient, nämlich, daß sie die große Macht erblicken und derselben ihr Antlitz zuwenden und sich mit dieser Macht verbinden mögen, um ihr Wesen zu fördern.

Wir sind keineswegs der Quell aller Weisheit. Aber wir sind zufrieden, um uns herum die Schönheit zu sehen, die sich uns in all ihrer Herrlichkeit und Glorie offenbart während unserer Erfahrungen in der Verfolgung dessen, was wir für den großen Plan halten, nämlich das Strömen dieser großen Kraft durch den Kosmos.

Die Pracht und Schönheit anderer Sphären kann ich würdigen und durch hellseherischen Sinn erblicken, da wir in ein weiteres Feld der Schönheit und Harmonie und Zuversicht kommen, die das Wesen Gottes sind. Was euch anbelangt, so zieht ihr entweder diese Kraft und die Menschen, die euch dieselben darbringen, an, oder ihr stoßt sie ab.

Weil du dich freiwillig mit mir verbunden hast für diesen großen Zweck und Plan, anderen zur Erkenntnis zu verhelfen, bist du ein unschätzbares Bindeglied in meiner und deiner besonderen Aufgabe geworden. Wir sehen immer den Gelegenheiten, die du uns bietest, mit großer Freude entgegen und bilden um dich diese Eigenschaften, die dazu verhelfen, dir diese Ideen zu bringen. So ist der Weg endlos.

Alles, was geschieht, sind lediglich Facetten des großen Diamanten, der ewig leuchtet und der die äußere Erscheinung Gottes ist. Die innere Seite kann nur durch seine Leuchtkraft geahnt und gewürdigt werden.

Die vielen Erscheinungen, Reisen und Erfahrungen, die wir in der Vergangenheit erlebt haben, sind Erfahrungen desselben Dinges. Das Große Ganze ist weder gewesen, noch wird es werden. Es ist ewig und immer dagewesen. Es kommt weder irgendwoher, noch geht es irgendwohin. Alles sind nur Erscheinungen desselben Diamanten. Aber wenn der Diamant im Lichte balanciert, wird er in seinem inneren Licht, GOTT genannt, erschaut.
Die Totalität alles dessen, was existiert, ist nur hier und jetzt. Nicht Vergangenheit und Zukunft. Diese zeitlose Einheit wird erkannt werden, wenn der Mensch zu der Erkenntnis kommt, daß, was ihn in der Vergangenheit berührt hat, durch sein Denken und Verstehen berührt war. Es ist das Wiedererwachen des Wirkungsvermögens, das allen Dingen dieser eurer besonderen Welt, 'Erde' genannt, innewohnt.
Gott offenbart sich in allen Welten, die dieses ungeheure Ganze ausmachen.

A p p o r t e

Ein bemerkenswertes Apport - Erlebnis -

über das erste mit dem Medium Melzer und mit Heinrich Nüßlein berichtete ich in der vorangegangenen Nummer der IM. - hatte ich im September 1948. In einer internen Sitzung mit einem Tieftrance-Medium, bei der nur noch meine Frau Marianne mit anwesend war, meldete sich u.a. ein Geistwesen, das sich als der Schutzgeist meiner Frau vorstellte und uns darauf hinweis, daß der irdische Leib unter dem Namen Käthe L. ... in Stein (bei Nürnberg mit den weltberühmten Faberschen Bleistiftfabriken und dem weitbekannten Zedernwäldchen) seine letzte Ruhestätte gefunden habe. Dieses Geistwesen ließ uns merken, wie sehr es sich freuen würde, wenn meine Frau und ich einmal zu der Grabstätte kämen. Es beschrieb genau den Weg, den wir vom Eingang des Friedhofes zu nehmen hätten, wann wir rechts oder links gehen sollten, und am Anfang welcher Reihe wir das Grab finden würden.

Als ich unsere Zusage gab, dankte das Geistwesen und sagte, daß es mir auch eine besondere Freude bereiten wolle. "Ihr werdet auf Eurem Spaziergang zum Friedhof von Stein an einem Wald vorbeikommen. Und dort am Waldesrand wirst Du, lieber Bruder, einen Kieselstein finden, einmalig durch seine Kerben; sie bedeuten seelische und leibliche Erhaltung und Bereicherung, geben Sicherheit des Wesens und wecken weiter "Fühlen" sowie "Spüren", z.B. für Erdadern, Quellen u.a. Dieser Kieselstein, ein Geschenk aus dem Jenseits, aus unserer Welt, wird Dir stets Kraft geben. Gott zum Gruß."

Es war Ende September, und so machten wir am darauffolgenden Sonntag - es war ein herrlich schöner, sehr warmer Herbsttag - einen Spaziergang von der Endhaltestelle der Straßenbahn nach Stein an der Rednitz, in typisch fränkischer Landschaft gelegen. Wir und mit uns andere Spaziergänger, die das schöne Wetter ins Freie verlockt hatte, folgten auf einem Nebenweg der breiten Verkehrsstraße, kamen an Feldern vorbei, die abgeerntet waren, an Wiesen, auf denen wir jetzt und auf dem Rückweg Blumen pflückten. Und immer wieder schauten wir aus nach einem Wald, an dem wir vorbeikommen sollten. Inzwischen hatten wir den Ortsrand erreicht, sahen linker Hand das Schloß des Grafen von Faber-Castell und gleichzeitig rechts ab von der Hauptstraße ein Kiefernwäldchen, umrahmt von Feldern. Auf dieses Ziel schritten wir nun zu. Als wir ankamen, begannen wir am Rande des Wäldchens als erstes nach Kieselsteinen Ausschau zu halten. Doch wir fanden nichts. Das lustige Rufen der Kinder, vor allem der Jungen, die sich auf den nahen Feldern mit Drachensteigen vergnügten, lenkte uns ab. Vor uns, am Waldesrand, ein Acker, der für die Winterfrucht bereit war. Licht der Tag und doch von feinstem Dunst durchwoben, köstlich die Luft. Ein leichter Wind trug zartes Spinngewebe an uns vorbei. Altweibersommer!

Und dennoch enttäuscht kehrten wir zur Hauptstraße zurück, folgten ihr bis fast ans Ende von Stein und kamen so zum Eingang des Friedhofes. Nach meinen Aufzeichnungen wandten wir uns bald links und standen nach wenigen Minuten vor dem Grab der Käthe L. ..., wo wir ein stilles Gebet verrichteten. Während meine Frau durch das Niederlegen eines Straußes Feldblumen ihren Schutzgeist ehrte, ersah ich aus der Grabinschrift, daß unsere K.L. als Bleistiftarbeiterin in verhältnismäßig jungen Jahren, und zwar kurz vor dem ersten Weltkrieg, in die ewige Heimat heimberufen worden war.

Wir waren bald wieder auf dem Heimweg. Im Ort selbst waren nicht viel Spaziergänger zu sehen. Da wir in der Nähe weiter keinen Wald entdeckten, wandten wir uns, kurz nachdem wir das Schloß wieder passiert hatten - seinerzeit waren noch Amerikaner einquartiert - nach links und betraten einen Feldweg, der zu dem Föhrenwäldchen führte, das wir auf dem Herweg schon einmal aufgesucht hatten. Links davon erfreute sich noch die Jugend an ihren Drachen, die sich hoch in die feindunstige Bläue des Himmels erhoben hatten, neugierig beäugt von weißen Schäfer-

wölkchen, die in mehr oder weniger geringen Abständen darüber hinschwebten.
Und, vor allem mir, war es aber inzwischen sehr heiß geworden. Nachdem unser nochmaliges Absuchen am Waldesrande wieder ohne Ergebnis geblieben war, sagte ich zu meiner Frau: "Komm, es ist so schön und warm, ruhen wir etwas aus. Weiteres Suchen wird nicht mehr viel Zweck haben. Kieselsteine sind hier überhaupt nicht zu finden. Setzen wir uns hierher." Es war di-rekt am Rand des Waldes, den eine Ackerfurche begrenzte. Da antwortete meine Frau, die neben mir stand: "Setz' Dich aber auf Dein Taschentuch." Sie sah mir zu, als ich es in die Hand nahm, um es mit Schwung auf den Waldesboden zu legen. Da - beide riefen wir gleichzeitig: "Ein Kieselstein!". Dort, wo ich mein Taschentuch hinlegen wollte, lag ein Kieselstein, der sich gut vom Waldesboden abhob, weil der Stein hell, rein und sonnengelb war, wie eben neu geschaffen von unserem Herrgott. Wir konnten jetzt schon Kerben wie Runenzeichen mit bloßen Augen auf ihm feststellen.

Unsere Geistfreundin Käthe L. hatte mir dieses Geschenk hingelegt, im gleichen Augenblick, in dem ich mein Taschentuch schwang. Weit und breit gab es weiter keine Kieselsteine, und der meine war nicht nur rein und unberührt, er besaß auch Kerben, auf die ich in der Sitzung bereits aufmerksam gemacht worden war.

Meine Frau und ich genossen dieses beglückende Gefühl, von jenseitigen Freunden umgeben zu sein, und dankten ihnen allen, besonders unserer lieben Käthe L., die mich so beschert hatte. Auch vergaßen wir nicht, unserm himmlischen Vater zu danken für diesen schönen Tag und für dieses ganz besondere Erlebnis. Nach einer Ruhepause am Rande "unseres" Wäldchens traten wir beide voll innerer Befriedigung den Heimweg an.

Zu Hause sahen wir durch das Vergrößerungsglas noch viel mehr Zeichen, und zwar auf allen Seiten des Kieselsteins, der rhombischartig gestaltet ist. Man sah Runen, ein Sonnenrad, Gesichter u.a. Alles zu sehen und richtig zu erklären vermögen es jedoch nur Menschen, die hellseherisch begnadet sind. So waren Medien, die meinen Stein sahen, erstaunt und erfreut über all die Zeichen, die er aufwies. Sie bekannten die Kraft, die von ihm ausgeht und sahen die Strahlen, die ihn umgeben.

Heute, nach sechs Jahren, ist dieser einmalige, bemerkswerte Stein, entstammend einer fernen Welt, das Geschenk jenseitiger Freunde, nachgedunkelt, gebräunt. Aber immer noch sind die Zeichen wie am ersten Tag zu sehen. Und die Strahlen, die er aussendet, sind zu spüren und ebenso die Kraft, was Begnadete mir stets von neuem bestätigen.

\-\-\-\-\- Georg Dolles

Was sind die fliegenden Untertassen?

von Dr. Carl Nebel

In der Züricher Zeitung "Die Weltwoche" vom 9. Juli 1954 beschäftigt sich Professor C.G. Jung eingehend mit den fliegenden Untertassen. Er sagt, daß dieselben sich als schwerelos gebärden und in ihrem Benehmen intelligente Führung verraten. Er gesteht aber, daß er nicht in der Lage sei, sich ein irgendwie verlässliches Urteil zu bilden. Er weiß nicht, was man über diese Erscheinung denken soll. Er meint, daß eine Analogie der fliegenden Untertassen mit parapsychologischen Phänomenen kaum zu beantworten sei, da hierzu alle nötigen Grundlagen fehlen. Wenn wir die beiden Attribute, welche Prof. Jung den fliegenden Untertassen beilegt, - nämlich die Schwerlosigkeit und Intelligenz - näher ins Auge fassen, so können wir nicht umhin, eine Analogie mit parapsychologischen oder - wie man häufiger sagt - mit okkulten Phänomenen zu vermuten.

Gewiss ist die experimentelle Erforschung metaphysischer Phänomene, welche man populär als Okkultismus zu bezeichnen pflegt, wenig bekannt, da die meisten keine Gelegenheit gehabt haben, auch keine Gelegenheit suchen, diese Phänomene zu beobachten. Wer aber diese Phänomene, welche nur in einem geeigneten Zirkel in Gegenwart eines stärkeren Mediums ausgelöst werden können, unter schärfster Kontrolle beobachtet hat, der weiß genau, daß die Schwerkraft in Levitationen völlig aufgehoben werden kann. In den Sitzungen der Göttinger Arbeitsgemeinschaft der GWS sind Levitationen hundertfach beobachtet worden. In einer Sitzung fanden 50 vollständige Erhebungen des Tisches statt. Das starke Medium war ein junges Mädchen von 15 Jahren, das noch niemals an einer Sitzung teilgenommen hatte, überhaupt nichts davon wusste.

Ebenso lässt sich in geeigneten Sitzungen einwandfrei feststellen, daß durch ein mediales Hilfsmittel, durch das Pendel, den klopfenden Tisch oder andere Hilfsmittel, bei genügender medialer Veranlagung der Handhaber des medialen Hilfsmittels, eine Verbindung mit seelisch verwandten Heimgegangenen hergestellt werden kann. Wer dies erlebt hat, der lässt sich nicht von den Vertretern der materialistischen Weltanschauung, welche nur physische Kräfte, die nach dem Kausalitätsgesetz erfolgen, gelten lassen, beeinflussen. Er gibt vielmehr zu, daß es auch metaphysische Kräfte gibt, welche allerdings nur in Gegenwart eines geeigneten Mediums ausgelöst werden können. Er weiß ferner, daß das Leben unzerstörbar ist, daß also der zeitliche Tod kein Erlöschen des Lebens, sondern nur eine Transformation bedeutet. Diese Erkenntnis ist für ihn keine vage Vermutung, sondern das Ergebnis der exakt durchgeführten experimentellen Erforschung metaphysischer Phänomene, die jeder Kritik standhalten.

Es ergibt sich nun die Frage, ob die Welt des Transzendenten oder die jenseitige Welt an den Geschehnissen auf Erden teilnimmt. Auch bei der Beantwortung dieser Frage wird man von dem einwandfrei ausgeführten Experiment ausgehen. Gewiss kann nicht jeder diese Experimente ausführen, sondern nur derjenige, der mediale Veranlagung besitzt, diese ist angeboren, kann also nicht erworben werden. Es kann aber jeder, der Interesse daran hat, die Experimente unter schärfster Kontrolle beobachten. Er wird dann die Erfahrung machen, daß die Welt des Transzendenten Anteil nimmt an den Geschehnissen auf der Erde. Hiervon zeugen die Botschaften, die medial veranlagte Personen durch Benutzung eines geeigneten Hilfsmittels erhalten können.

In früheren Zeiten wurde vielfach die Ansicht vertreten, daß eine Gottheit, eine wohlwollende und gnädige oder eine zürnende und strafende, in das Schicksal der Völker und der Menschen eingreifen könnte. So wurden Kriege und verheerende Seuchen mit Vorliebe als eine Gottesgeissel bezeichnet. Hierbei wurde allerdings die Frage, warum auch unschuldige Völker und Menschen oft mit in das Verderben hineingezogen wurden, unbeantwortet gelassen.

Wenn wir die Frage zu beantworten suchen, ob die Welt des Transzendenten Anteil nimmt an den Geschehnissen auf der Erde, so betreten wir damit das Gebiet der experimentellen Erforschung metaphysischer Phänomene, also ein Gebiet, das nur derjenige aus eigener Beobachtung erforschen kann, der über eine gewisse mediale Veranlagung verfügt. Ob dies der Fall ist, wissen die meisten Menschen nicht, weil sie es niemals erprobt haben. Wer aber die erforderliche mediale Veranlagung besitzt und ein ernstes wissenschaftliches Interesse an diesem Forschungsgebiet hat, wird bald die Erfahrung machen, daß die Welt der Jenseitigen ihm und seinem Erleben gegenüber durchaus nicht indifferent ist. Im zwischenweltlichen Verkehr müssen wir die Anschauungsformen des Verstandes - Raum und Zeit sowie das Gesetz der Kausalität, welche erdgebunden sind, wie Kant und Schopenhauer nachgewiesen haben- ausschalten. Wir dürfen deshalb nicht fragen, warum gerade ein bestimmter Heimgegangener mit uns eine Verbindung herstellt, oder warum er uns gerade

etwas Bestimmtes mitteilt.
Außer einer medialen Veranlagung setzt der zwischenweltliche Verkehr auch eine bestimmte seelische Einstellung, eine gewisse sittliche Höhenlage, voraus. Die Anteilnahme der Heimgegangenen an seelisch verwandten Lebenden zeigt sich auch in Wunderheilungen, wie sie an Wallfahrtsorten nicht selten sind. Auch die Heilungen der christlichen Wissenschaft wird man hierzu rechnen können. Man spricht davon, daß Kinder ihren Schutzengel haben und gute Menschen ihren Schutzgeist. Die Anteilnahme der Heimgegangenen an seelisch verwandten Lebenden zeigt sich aber noch weit deutlicher in den Botschaften, welche durch ein geeignetes mediales Hilfsmittel bei genügender medialer Veranlagung zur Auslösung gebracht werden können. Einige Beispiele mögen unter vielen anderen, die nicht zuverlässig sind, herausgegriffen werden.
Als vor einem Jahr, am 16. Juli 1953, der Schreiber dieser Zeilen Besuch von einer Dame von auswärts erhielt, vermisste sie nach einem Spaziergang im benachbarten Wald in ihrem Wappenringe den kleinen Stein mit dem Wappen. Man musste annehmen, daß der Stein im Walde verloren war. Als sie ihren Gastgeber bat, durch das mediale Pendel nach dem Verbleib zu fragen, hatte dieser deshalb auch Bedenken, ihren Wunsch zu erfüllen, weil er sich sagte, daß der winzige Gegenstand im Walde doch nicht gefunden werden konnte. Durch die Schwingungen des Pendels erfolgte völlig unerwartet die klare Botschaft: "Der Stein liegt im Schlafzimmer auf dem Fußboden, rechts vor dem Bett." Als die Dame und zwei Familienangehörige daraufhin sofort in das bezeichnete Zimmer eilten, fanden sie den kleinen Stein genau an der angegebenen Stelle. Für die Tatsächlichkeit dieses Phänomens bürgt der Schreiber dieser Zeilen. Es ist völlig ausgeschlossen, daß diese Botschaft durch den Gedanken des Handhabers des Pendels oder durch das Unterbewusstsein irgendeines der Anwesenden beeinflusst worden ist, da jeder annehmen musste, daß der Stein im Walde sich aus dem Ring gelöst hatte.

Die Wirklichkeit dieses Phänomens ist durch kein Argument zu erschüttern. - Etwa zur selben Zeit wurde in einer Sitzung ein Teilnehmer von auswärts, Dr. W., durch die Botschaft eines medialen Hilfsmittels gewarnt, am folgenden Tage die geplante Abreise mit dem Motorrade auszuführen, da ein Unfall durch einen Hund drohte. Dr. W., der selbst gut medial veranlagt ist, da in seiner Gegenwart der Sitzungstisch über zwanzigmal sich vollständig vom Fußboden erhob und einmal sogar über zwei Minuten frei in der Luft schwebte, verschob seine Reise um einen Tag. - Ähnliche Phänomene haben sich in den Sitzungen der Göttinger Arbeitsgemeinschaft der GWS in großer Zahl ereignet. Sie sind protokollarisch genau niedergelegt worden. An ihrer Zuverlässigkeit besteht nicht der geringste Zweifel, da alle Teilnehmer an den Sitzungen von dem gleichen wissenschaftlichen Ernst beseelt waren.

Wenn wir nun zu unserem Problem zurückkehren, nämlich zu der Frage, wie die fliegenden Untertassen zu deuten sind, so wird man es verstehen, daß Forscher - die es völlig einwandfrei hundertfach erlebt haben, daß jenseitige Kräfte in das Geschehen auf Erden eingreifen können - es nicht für ausgeschlossen halten, daß auch bei dem Phänomen der fliegenden Untertassen metaphysische Kräfte im Spiele sind. Die fliegenden Untertassen werden als leuchtende Scheiben, die sich im Raum bewegen, beobachtet. In geeigneten Sitzungen beobachten die Teilnehmer gelegentlich Lichtfunken oder leuchtende schleierartige Gebilde, die sich im Raume bewegen und wieder verschwinden. Über ihr Herkommen lässt sich ebenso wenig sagen wie über die fliegenden Untertassen. Jeder weiß, daß durch die Erschließung der Atomkraft der gesamten Menschheit eine Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß

droht, nämlich die völlige Vernichtung. Wenn aber jenseitige Wesenheiten, man mag sie bezeichnen, wie man will, bereits bei geringfügigen Anlässen gelegentlich schützend und helfend eingreifen, sollte man dann nicht annehmen, daß die Welt des Metaphysischen ein allen sichtbares Mittel wählt, um die Menschheit vor einer Katastrophe zu warnen, welche eintreten muß, wenn nicht Einsicht und Vernunft den Sieg behalten?

Im Oktober feiert Dr. Walter Lutz seinen 75.Geburtstag.

Vor über zwanzig Jahren gab unser lieber Freund Dr. Walter Lutz eine Erzählung unter dem Titel 'Siegende Liebe' heraus. Dieses meisterhaft geschriebene Buch behandelt den Spiritismus bezw. Spiritualismus und bildet darüber hinaus eine Brücke zu Gott. Der demütige Verfasser lässt uns im Vorwort verstehen, daß er nur als Werkzeug einer höheren Macht bei der Niederschrift des Werkes diente. Wahrlich, man wünschte, das Buch wäre in jeder Familie anzutreffen; Segen würde es in jedem Heim ausströmen.

Dr. Walter Lutz ist einer der wenigen wahren Kenner der parapsychologischen Forschung. Er besitzt den Mut, nicht nur die animistischen Phänomene anzuerkennen, sondern auch die spiritistischen. Ein anderes Werk von ihm trägt den Titel: "Die Grundfragen des Lebens im Lichte der Botschaft Jakob Lorbers". Nach Aufschlüssen über die Gottheit, ihr Wesen und Wirken suchend, kam unser Freund durch seltsame Führung und Fügung zu dem damals fast verschollenen Schrifttum des deutschen Mystikers Jakob Lorber. Hier, in restloser Übereinstimmung mit den Erkenntnissen der Parapsychologie, fand der Gottsucher das heiß ersehnte 'Licht der Welt', das Gotteslicht, das ihn, den unermüdlich Forschenden überzeugen und tief befriedigen konnte.

Dr. Walter Lutz, der am 25. Oktober 1879 als Sohn eines Fabrikanten in dem alten schwäbischen Neckarstädtchen Besigheim auf die Welt kam, besuchte nach den erforderlichen Vorstudien die Universitäten Tübingen, München und Berlin und studierte dort Rechtswissenschaften, Naturwissenschaft und Geschichte. Jahrelang praktizierte er als Anwalt in Stuttgart, wandte sich dann aber mehr und mehr einer literarischen Tätigkeit zu und errang sich beachtliche Erfolge auf dem dramatischen Gebiete.

Der wissenschaftliche Materialismus, der Unglaube des Maschinenzeitalters, die Lehren eines Häckel, Büchner und Molleschott konnten einen Geist wie Dr. Lutz nicht befriedigen. Damals glaubte noch die sogenannte Kulturmenschheit, mit der Beherrschung der Naturkräfte durch Wissenschaft und Technik paradiesische Zustände auf Erden zu erreichen - ohne Gott und göttliches Walten. Der scharfe Geist des Juristen und Naturwissenschaftlers und nicht zuletzt sein warmes Herz konnten diesen flachen Unglauben des stofflichen Zeitalters auf die Dauer nicht ertragen. Denn obwohl seine Familie aus weltanschaulichen Gründen dem landläufigen Christentum und der Kirche entfremdet war, lebte in Walter Lutz schon seit früher Kindheit ein gottgläubiges, inniges Gemüt, und das kam bei dem klar denkenden Manne im reifen Alter mächtig mit Gottes Gnade zum Durchbruch.
In verschiedenen Zeitschriften finden wir seine so warmen, Kopf und Herz stärkenden Artikel aus seiner Feder. Aber auch mit dem Wort dient er jahrein jahraus im In- und Ausland der geistigen Sache. Er ist ein Meister des Wortes. Ohne Manuskript, ohne Pathos, spricht er formvollendet, ganz ruhig, voller Liebe, das Herz ansprechend. Wieviel Saat hat unser Freund und mein lieber Duzfreund in Jahrzehnten schon ausgestreut. Möge diese reichlich Frucht tragen und auch ihm diese zukommen. Unser

himmlischer Vater, das ist unser Wunsch für unseren lieben Freund, möge ihn noch recht lange im Weinberge des Herrn dienen lassen in der Frische und Spannkraft, welche ihm bis heute eigen ist! Dafür beten wir.

W. O. Roesermueller

K u r z b e r i c h t e

Eine seltsame Botschaft aus dem Jenseits

Es ist bekannt, daß in England Medien auftreten und hellhörend gänzlich unbekannten Personen Botschaften von ebenfalls gänzlich unbekannten Geistern vermitteln. Eine seltsame Botschaft erhielt das Medium Frau Marjorie Staves bei einer Versammlung der Balham Spiritualist Society.

Zu einer anwesenden Frau Neal, 24 Old Devonshire Road, Balham, Süd-West-London, sagte das Medium:

"Es ist der Geist einer Frau hier, die sagt: 'Sag ihr: "Martha Nr. 3".' "Das genügt," antwortete Frau Neal und machte das ganze in den Augen der Anwesenden damit noch rätselhafter. Später gestand sie, daß sie mit ihrer verstorbenen Mutter vor deren Tode einen sogenannten Todespakt ausgemacht habe. Die Mutter hatte vor dem Tode gesagt: "Wenn es mir möglich ist, mich nach meinem Tode mit dir in Verbindung zu setzen, werde ich nur die drei Worte mitteilen: Martha Nr. 3. " Sonst würde sie nichts bekanntgeben, auch nicht, daß sie die Mutter der Empfängerin der Botschaft sei.

Und so geschah es.

+

Mutter erscheint ihrem Sohn, der sie noch für am Leben hält

Vor einer spiritistischen Sitzung in Gorton, Lancs., England, wurde Herr William Backhouse, wohnhaft 20, Shelford Avenue, Stanley Grove, Gorton, von einem Bekannten gefragt, wie es seiner Mutter ginge, die krank im Hope Hospital in Salford lag. B. antwortete wahrheitsgemäß: "Es geht ihr ganz gut, ihr Zustand hat sich wesentlich gebessert."

Wer kann nicht sein Erstaunen und seine Bestürzung nachfühlen, als sich im Verlaufe der nun folgenden Sitzung das Sprachrohr zu ihm wendete und eine Stimme (direkte Stimme) sagte:
"Ich bin's, deine Mutter, und wir sind alle beisammen." Ihr Mann und ein anderer Sohn waren nämlich erst kürzlich verstorben.

Backhouse verließ die Sitzung und eilte nach Hause. Abends um 23,50 Uhr kam die telegrafische Nachricht aus Salford, daß seine Mutter am selben Abend um 18.45 Uhr, weniger als zwei Stunden vor Beginn der Sitzung, gestorben war.

+

Spiritismus in Israel staatlich anerkannt

Die Regierung von Israel hat die "Israel Spiritualist Movement" (israelische spiritistsche Bewegung) anerkannt. Sie wurde von der orthodoxen Kirche ebenso bekämpft wie bei uns von den christlichen Kirchen.

Dr. Rudolf Schwarz

Buchbesprechungen

Henry James: "Die sündigen Engel", Erzählung, aus dem Amerikanischen übertragen, 207 Seiten, Ganzleinen, DM 9.80, Biederstein-Verlag, München.

Es ist die einzige Arbeit des bekannten amerikanischen Erzählers, die sich mit einem übersinnlichen Thema befasst. Es gibt wenig Erzählungen anerkannter und großer Schriftsteller, die sich mit übersinnlichen Themen befassen. Um so mehr gespannt sind wir, dieses zwar schon in den neunziger Jahren entstandene, aber erst jetzt ins Deutsche übersetzte Werk kennen zu lernen.

Es ist eine seltsame Geschichte zweier elternloser Kinder, die auf Veranlassung eines reichen Onkels auf einem einsamen Landgut von fremden Personal aufgezogen werden. Äußerlich sind die Kinder wahre Muster von Artigkeit, Fleiß und Gescheitheit. Innerlich aber hält sie die neue Erzieherin, der die Erzählung in den Mund gelegt wird, für teuflisch und verdorben, aber nicht aus eigenem Antrieb, sondern unter dem Einfluß früherer Angestellten des Gutes, der verstorbenen Erzieherin Miss Jessel und des ebenfalls verstorbenen Kammerdieners Peter Quint. Beide erscheinen der Erzieherin auch, die sie zu Lebzeiten nicht kannte, als Geister auf der Treppe, im Freien und sogar in ihrem eigenen Zimmer.

Der Kampf der Erzieherin geht nun darum, die Kinder von dem unheilvollen Einfluss zu befreien. Sie hat schließlich Erfolg damit, aber in völlig unerwarteter Weise: das Mädchen wird fortgeschickt, der Junge stirbt in ihren Armen.

In der Einleitung schreckt der Erzähler zunächst mehrmals zurück, die Geschichte wiederzugeben. "Sie überbietet alles, was ich je gehört habe. Sie ist grausiger, als sich sagen lässt."

So grausig dürfte sie vielleicht den empfindsamen Gemütern des Fin du siècle erschienen sein. Uns, besonders uns Spiritisten, kommt sie durchaus nicht so grausig vor. Wir freuen uns sogar, daß einmal ein wirklich anerkannter Schriftsteller Geister sozusagen als selbstverständlich behandelt. Und er tut es gar nicht ungeschickt. Es könnte in der Tat eine der vielen berichteten, wahren Geistergeschichten sein.

Für uns Spiritisten wirft sich die Frage auf: kann es das geben? Besessenheiten oder besser Umsessenheiten sind sehr häufig bezeugt. Allerdings nur sehr selten bei Kindern, und als böser Einfluß bei solchen meines Wissens überhaupt nicht. Der Grund ist, daß die Schutzgeister von Kindern noch genügend Kraft und Einfluß haben, solches zu verhindern. Aber da der Verfasser, entsprechend dem Nachwort von Hans Hennecke, einen angeblich wahren Bericht als Grundlage nahm, wollen wir die Möglichkeit nicht ganz in Abrede stellen, ohne jenen Originalbericht zu kennen.

Es handelt sich nicht um eine grobschlächtige Geistergeschichte im Stile von Edgar Allan Poe, bei der das Grusein unerhörte Grade annehmen würde, sondern um eine feine, psychologisch tiefgründige Betrachtung zarter Frauen- und Kinderseelen. Die Geister, auch wenn sie gelegentlich sichtbar auftreten, bleiben als Schemen im Hintergrund, mit denen man als Kenner der Geisterwelt eher Mitleid als Furcht empfindet, denn es handelt sich um erdgebundene Geister, die eine andere Erlösung von ihren irdischen Banden verdienen würden, als es die Erzieherin der Kinder in ihrer offenbaren Unwissenheit tut.

Das Buch kann jedem Liebhaber großer amerikanischer Erzählerkunst und übersinnlicher Geschehnisse empfohlen werden.

\+ Dr. Rudolf Schwarz

Ludwig Hoffmann. "Im Traumlicht der Ewigkeit"

Eine altnorwegische Divina Commedia übersetzt und erläutert.

Das Werk ist eine Lebensarbeit. Der Autor hat sich damit 40 Jahre lang beschäftigt. Erste Veröffentlichung 1917 - Zweite 1924 - Seit 1947 vergriffen! - Die vorliegende ist eine gründliche Neubearbeitung und bedeutsame Erweiterung. Sie bietet einen Querschnitt durch das Gefüge der unsichtbaren Welt, in die wir alle nach dem Tode eintreten. Sie ist zugleich eine vorzügliche Vorschule zum Verständnis der großen Dichtung Dantes, die so selten verstanden wird. Jeder denkende Christ fühlt sich von dem Erlebnis des Segers Olav Astasohn in der anderen Welt persönlich angesprochen und wundersam getröstet.

Mit dem Buch nimmt der Verfasser, der seit 14 Jahren geschwiegen hat, seine leichtverständliche Volksaufklärungsarbeit auf einem anderen Gebiet als früher wieder auf. Es ist zu hoffen, daß er damit die gleichen Erfolge erzielen wird wie mit seinen früheren Veröffentlichungen, die in einer halben Million Abzügen verbreitet wurden, bevor sie der Gestapo zum Opfer fielen.

Nachrichten vom Sekretariat

Internationaler spiritistischer Kongress in Amsterdam.
Hierüber berichten wir Ihnen ausführlich in der nächsten Ausgabe unserer Internen Mitteilungen.

Archiv. Tatsachenberichte über Spukvorfälle, Erlebnisberichte über Begegnungen mit der jenseitigen Welt, Berichte über außergewöhnliche mediale Gaben, Rückerinnerungen, Sitzungsberichte u.a.m. sammeln wir im Archiv zur späteren Auswertung.

Bibliothek. Fordern Sie Lesebedingungen an. Die Bücherei wird laufend durch wertvolle Neuanschaffungen ergänzt. - Weitere Neuanschaffungen werden Sie wieder in der November-Nummer der "IM" aufgezeichnet finden.

Schriftwechsel. Mitglieder, die in Gedankenaustausch mit Gesinnungsfreunden treten möchten, erfahren deren Anschriften über die GWS-Hauptgeschäftsstelle. Bitte, Freiumschlag einsenden.

Beitragszahlungen - Spenden. Diejenigen unserer Freunde, die ihre Beiträge für das 3. Vierteljahr und noch weiter zurückliegende noch nicht entrichtet haben, bitten wir hiermit, dies doch baldigst nachzuholen, damit wir die laufenden Unkosten für Büro, Porto usw. usw. bestreiten können. Zahlkarte legen wir bei und sind unseren Freunden dankbar für Überweisung von Beiträgen für das letzte Quartal dieses Jahres!

+ +

In der November-Nummer bringen wir eine ausführliche Besprechung über das von Herrn Dr. Hans Gerloff soeben herausgebrachte Werk "Materialisation - Die Pahntome von Kopenhagen - Das Medium Einer Nielsen". Bezugsmöglichkeit durch die GWS zum Vorzugspreise von 10.-- zuzügl. Portokosten.

H a n n o v e r : Am 14. Oktober, 19½ Uhr im Hotel zur Post, Hannover, Monatsversammlung. Es spricht Herr Dr. Petersen aus Flensburg über Materialisationen (Einar Nielsen). Lichtbild - Vorführung. Auch Gäste herzlich willkommen.

GWS e.V., Hannover - Kleefeld, Schließfach 32. Postscheckkonto 111 700.

(Vervielfältigt: H. Schreiner, München, Türkenstr. 23)